

# L-NEWS

| 02/13

ZEITSCHRIFT FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE

STUDY ABROAD –  
LEHRAMT STUDIEREN  
IM AUSLAND!

Alle wichtigen  
Informationen zum  
Assistant Teacher  
&  
Erfahrungsberichte



**ABL**  
AKADEMIE FÜR  
BILDUNGSFORSCHUNG  
UND LEHRERBILDUNG

**GOETHE**  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN





# VORWORT

## STUDY ABROAD – LEHRAMT STUDIEREN IM AUSLAND!

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

seit einigen Jahren wächst das Interesse bei Lehramtsstudierenden für ein Semester oder als Assistant Teacher ins Ausland zu gehen stetig an. Laut dem Institut für Hochschulforschung haben 2013 23% der Lehramtsstudierenden eine Zeit lang im Ausland gelebt. Dabei wird es auch zunehmend nebensächlicher, ob man eine Sprache studiert oder nicht. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass Internationalisierung und Interkulturalität immer wichtigere Faktoren für eine gute und umfassende Lehrerbildung werden. Die 14. Hochschulrektorenversammlung (HRK) hat sich auf ihrer Konferenz im Mai 2013 intensiv mit der Lehrerbildung beschäftigt. Sie empfiehlt einen Auslandsaufenthalt für die Persönlichkeitsentwicklung zukünftiger LehrerInnen, denn das Anforderungsprofil für LehrerInnen zeichnet sich in zunehmenden Maße durch die Fähigkeit aus, mit heterogenen und durch kulturelle Vielfalt geprägten Lerngruppen pädagogisch erfolgreich umzugehen. Aus diesem Grund spricht sich die HRK dafür aus, dass es den angehenden Lehrkräften zukünftig leichter gemacht werden soll, während Ihrer Ausbildung eine Zeit lang im Ausland zu leben.

Wir möchten dieses Ziel gerne unterstützen und werden in dieser Ausgabe der L-News ausführlich über die Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten für angehende Lehrkräfte informieren. Dazu trägt nicht nur ein Gespräch mit einer Expertin aus dem International Office der Goethe-Universität bei, sondern auch die vielen, sehr unterschiedlichen Erfahrungsberichte von KommilitonInnen. Selbstverständlich finden Sie auch spannende und informative Nachrichten aus der ABL in dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Prof. Dr. Udo Rauin  
Geschäftsführender Direktor  
ABL



Dr. Angela Gies  
Geschäftsführerin  
ABL

## ÜBERBLICK

## PRAXIS

## ÜBER DEN TELLERRAND

- 6 INTERVIEW  
Im Gespräch mit Study Abroad Koordinatorin Magdalena Kaleta über die Planung, den Nutzen und die Durchführung eines Auslandsaufenthalts
- 10 AUSLANDSAUFENTHALT PLANEN – EIN ÜBERBLICK  
Damit Sie bei der Vielzahl an Möglichkeiten und Programmen für einen Auslandsaufenthalt nicht den Überblick verlieren, stellen wir Ihnen hier die beliebtesten Austauschprogramme kurz vor.
- 12 FÜR DAS REFERENDARIAT INS AUSLAND?  
Ein Bericht über das PGCE in England
- 14 LEBEN UND LEHREN AUF DER INSEL  
Ein Erfahrungsbericht einer Assistenzlehrerin an einer Gesamtschule in Nottingham
- 16 GO SOUTH  
Lehramt studieren in der Schweiz
- 18 GO EAST  
Xin Chào - Schulpraktikum in Vietnam
- 20 GO WEST  
Zwei Lehramtsstudierende aus Hongkong berichten



# DIES UND DAS

- |    |  |    |           |
|----|--|----|-----------|
| 22 | UMFRAGE<br>Wir haben Studierende gefragt:<br>Was halten Sie vom<br>Praxissemester?               | 3  | VORWORT   |
| 23 | BERATUNGSSTELLE FÜR<br>LEHRAMTSSTUDIERENDE MIT<br>MIGRATIONSHINTERGRUND<br>Ja, warum eigentlich? | 27 | IMPRESSUM |
| 24 | FRAG FRAU HENNEN!<br>Das erste Semester ändert sich<br>nie...                                    |    |           |
| 25 | NEUES AUS DER ABL<br>Veranstaltungen der GLA   |    |           |
| 26 | KURZFILMWETTBEWERB<br>Mit etwas Kreativität ein<br>Samsung GALAXY Note 10.1<br>gewinnen!!        |    |           |



# „DAS KANN MAN NICHT ÜBER LITERATUR ERLESEN ODER ERLERNEN – MAN MUSS ES ERFAHREN!“

IM GESPRÄCH MIT STUDY ABROAD KOORDINATORIN MAGDALENA KALETA ÜBER DIE PLANUNG, DEN NUTZEN UND DIE DURCHFÜHRUNG EINES AUSLANDSAUFENTHALTS

Interview: Rebecca Röhrich

Immer mehr Lehramtsstudierende wollen ins Ausland. In ihrer Sprechstunde im International Office berät Magdalena Kaleta Studierende über die verschiedenen Möglichkeiten eines solchen Aufenthalts. Neben der Wahl des richtigen Gastlandes steht auch die Frage nach der Art des Aufenthalts im Vordergrund: Auslandsstudium, Schulpraktikum oder doch Assistent-Teacher? Wie man das Projekt ‚Ausland‘ am besten meistert, welche Programme und Finanzierungsmöglichkeiten es gibt und warum ein solcher Aufenthalt gerade für Lehrämter von Vorteil sein kann, verrät sie in diesem Interview.

## **Waren Sie selbst als Studentin im Ausland?**

Ja, ich habe zwei Auslandsaufenthalte während meines Magisterstudiums gemacht. Studiert habe ich Romanistik, Slawistik und Germanistik und war zunächst über die Romanistik mit dem Erasmusprogramm für ein Jahr in Bordeaux. Später war ich noch einmal als Stipendiatin des DAAD in Argentinien, habe dort empirische Daten für meine Abschlussarbeit gesammelt und dafür ein Forschungsstipendium vom DAAD erhalten.

## **Sie haben ja noch den alten Magister studiert. Sind Ihnen denn im Erasmusprogramm während Ihres Aufenthalts im Ausland dort auch Lehramtsstudierende begegnet, die im Ausland studiert haben?**

Ja, sogar auch welche aus Frankfurt.

## **Hat sich die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten bei L-Studis in den letzten Jahren erhöht oder ist sie eher weniger geworden?**

Ich habe den Eindruck, dass die Nachfrage bei den Studierenden größer geworden ist. Von daher bieten wir auch immer mehr Sprechstunden und Infoveranstaltungen an. Bei den Lehramtsstudierenden ist vor allem die Nachfrage nach Auslandspraktika gestiegen. Da bekomme ich vermehrt Anfragen, ob man diese nicht auch im Ausland machen könne.

## **Woran liegt das Ihrer Meinung nach?**

Grundsätzlich ist es wohl so, dass es nach Meinung der Studierenden schon fast dazu gehört, auch einmal ins Ausland gegangen zu sein. Das Erasmusprogramm ist bereits so bekannt, dass Studis gerne ins Ausland gehen und das auch als Teil ihres Studiums und ihrer Ausbildung sehen. Oftmals glauben sie auch, dass das von zukünftigen Arbeitgebern erwartet wird. Aufgrund der vielen Programme, die es gibt, z. B. PAD und Comenius, die ja auch schon seit Jahren etabliert sind, ist es auch für Lehramtsstudierende bereits normaler geworden, ins Ausland zu gehen. Solche Austausch-

programme erleichtern natürlich die Organisation eines Auslandsaufenthaltes im Vergleich zu Aufenthalten, die auf eigene Faust organisiert werden.

## **Wo wollen die meisten L-Studierenden ihr Auslandssemester machen?**

Tendenziell gehen die meisten Studierenden nach Frankreich, Spanien und Großbritannien. Ein Auslandsstudium oder –praktikum ist innerhalb der EU auch einfacher zu organisieren als außerhalb. Allein aufgrund der Finanzierung oder der Tatsache, dass kein Visum benötigt wird, ist es unkomplizierter und günstiger und hat den Vorteil, dass man sich als deutscher Staatsbürger in der EU uneingeschränkt bewegen darf und nicht an aufenthaltsrechtliche Beschränkungen gebunden ist.

## **Wo, finden Sie, macht es am meisten Sinn ein Auslandssemester zu machen (wenn die Studierenden keine Sprache studieren)?**

Das hängt von den jeweiligen Fächern und den eigenen Interessen ab. Ich kann durchaus nachvollziehen, warum die meisten Studis diese Länder wählen. Das hängt wohl damit zusammen, dass in der Schule vornehmlich Englisch und Französisch gelehrt werden und man zumeist, wenn man ins Ausland geht, den Anspruch an sich selbst hat, zumindest die sprachlichen Basics mitzubringen. Das hält vermutlich viele davon ab, sich in ein Land zu wagen, bei dem sie keinerlei Sprachkenntnisse mitbringen. Trotzdem will ich dazu ermutigen, auch in Länder zu gehen, die, wie viele meinen, auf den ersten Blick eine „komplizierte“ Sprache haben. Oft wird z. B. der Unterricht in osteuropäischen Ländern in Englisch abgehalten oder man kann sich zum Beispiel in vorbereitenden Sprachkursen recht schnell in die Basics der Sprache einlernen. Außerdem gibt es hier an der Goethe-Uni das Sprachenzentrum, wo viele Sprachkurse auch seltener gesprochener Sprachen angeboten werden.

## **Was für Länder empfehlen Sie denn im Osten Europas?**

Eine Empfehlung kann ich nicht geben, aber prinzipiell finde ich alle spannend. Vor allem, da diese Länder noch nicht von deutschen Austauschstudierenden überlaufen sind und man so weniger Gefahr läuft, sich in deutschen Erasmus-Enklaven zusammenzurotten. Dort besteht zumindest eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass man nicht nur auf deutsche Erasmus-Studierende trifft, sondern auf eine stärker international geprägte Gruppe. Ich denke aber, dass es alle Länder wert sind, dorthin zu reisen. Ich war ja während meines Studiums auch in Frankreich, das passte halt besser zu meinem Studiengang. Ich will niemandem aufzwingen, in ein Land

zu gehen, das ihn nicht interessiert, aber doch dazu ermutigen, sich auch einmal Erfahrungsberichte von „exotischen“ und unbekanntem Ländern durchzulesen, um zu sehen, welchen Mehrwert es haben kann, in Länder zu gehen, die man noch nicht so gut kennt.

**Ein Lehramtsstudierender mit den Fächern Deutsch und Geschichte hat auf den ersten Blick erst einmal keine Verpflichtung ins Ausland zu gehen. Würde das für ihn trotzdem Sinn machen, auch wenn er später keine Fremdsprache unterrichtet?**

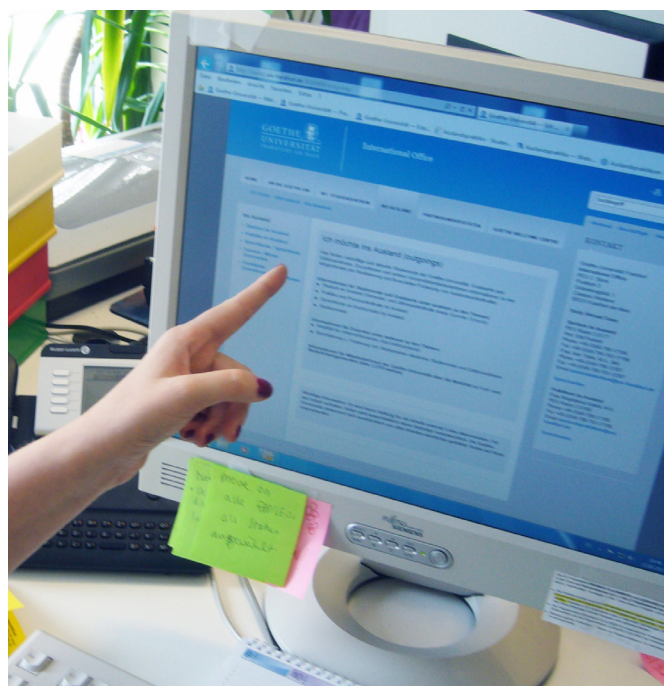
In der Studienordnung gibt es, soweit ich weiß, keine Verpflichtung für Lehramtsstudierende ins Ausland zu gehen, auch wenn man jetzt beispielsweise Französisch studiert. Natürlich ist es sinnvoll zur persönlichen Bereicherung ein anderes Schul- oder Studiensystem kennenzulernen, je nachdem, ob man ein Studium oder einen Schulpraktischen Aufenthalt im Ausland macht. Auch unabhängig davon, ob man Sprachstudent ist oder nicht. Man lernt einfach einen anderen Umgang mit den Inhalten oder Unterrichtsformen kennen, die bereits aus Deutschland bekannt sind und es erweitert enorm den eigenen Horizont. Manche Dinge möchte man sich zum Beispiel zum Vorbild nehmen, andere lieber anders machen. Außerdem lernt man mehr, das eigene Studium und die eigene Unterrichtspraxis zu reflektieren. Dazu muss man wirklich im Ausland leben, denn das kann man nicht über Literatur erlesen oder erlernen – man muss es erfahren. Ich habe zum Beispiel einen Lehramtsstudierenden in Frankreich kennengelernt, der Geschichtslehramt studiert hat und für den sich in Frankreich eine Mitarbeit in einem Schulbuchverlag ergeben hat. Es gibt zwischen Deutschland und Frankreich eine Kooperation, speziell für Geschichtsschulbücher, bei denen man auch teilnehmen und mitarbeiten kann. Das fand ich beispielsweise sehr sinnvoll für ihn, auch wenn er kein Französischstudent war.

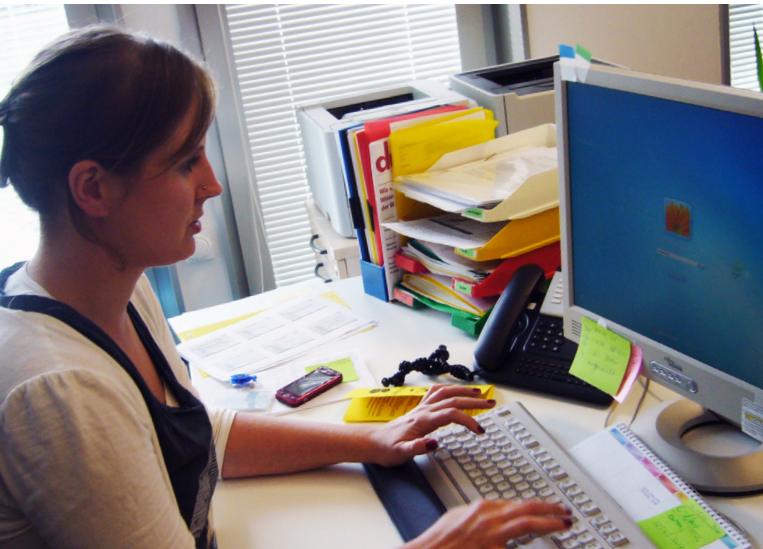
**Also für so einen Lehramtsstudenten erweitert es, auch wenn er kein Sprachstudium absolviert, den didaktischen Horizont?**

Das sowieso. Frankreich wäre da so ein Land, bei dem man beispielsweise Frontalunterricht genießen darf und erst die allerhöchsten Semester in Seminaren mitdiskutieren dürfen. Daraus kann man ja auch seine Schlüsse ziehen, was man positiv oder negativ findet und was man übernehmen möchte oder nicht.

**Welche Voraussetzungen muss man als Lehramtsstudierender mitbringen, um ein Auslandssemester zu machen?**

Es gibt die klassischen Austauschprogramme an der Universität, die in viele verschiedene Länder führen, z. B. das Erasmus-Programm, ein EU-Programm mit Austauschmöglichkeiten nur innerhalb der EU und Beitrittsländern oder andere





Programme mit den USA, Kanada, Australien oder im asiatischen Raum. Die Programme haben immer gewisse Vorgaben. Man muss i. d. R. mindestens bereits ein Jahr studiert haben, manchmal sogar etwas länger, Basissprachkenntnisse oder in manchen Fällen sogar höhere Sprachkenntnisse mitbringen und natürlich möglichst gute Noten haben. Das sind die Voraussetzungen der Programme im Allgemeinen, die sich jetzt nicht speziell an Lehrämter richten, sondern an alle Studierenden generell. Unabhängig davon gibt es noch Stipendienprogramme, bei denen man sich um die reine Finanzierung bewirbt. Aber speziell für Lehramtsstudierende gibt es keine Voraussetzungen. Was man jedoch beachten muss, sind die Fragen der Anerkennung von Praktika und Auslandssemester.



#### **Wie soll man am besten vorgehen, um die Scheine, die man im Ausland gemacht hat, anerkannt zu bekommen?**

Man sollte sich bereits informieren, bevor man ins Ausland geht. Am besten die Studienordnung lesen und zur Studienberatung gehen, z. B. zu Frau Hennen in die Sprechstunde. Diese kann einen dann weiterverweisen, welche Leistungen wo anerkannt werden – sei es zum Büro der Schulpraktischen Studien oder zum Prüfungsamt usw. Zum Teil könnte man auch mit einzelnen Dozenten oder Professoren, die man gut kennt, sprechen und fragen, in welcher Form man Leistungen mitbringen soll, z. B. eine Klausur oder ähnliches, damit diese Leistung in einen deutschen Schein überschrieben wird. Zudem sollte man sich noch beim Prüfungsamt informieren.

## BERATUNG ZUM STUDIUM UND PRAKTIKUM IM AUSLAND

### **International Office – Study Abroad Team der Goethe Universität**

Campus Westend  
Grüneburgplatz 1  
PEG, 2. Stock (R. 2.G177 und R. 2.G189)

### **Sprechstunden im Wintersemester 2013/14**

Zum Auslandsstudium:

- Di 09:00 - 12:00
- Mi 14:00 - 17:00
- Do 13:00 - 16:00

[www2.uni-frankfurt.de/38298490/studyabroad](http://www2.uni-frankfurt.de/38298490/studyabroad)

Zum Auslandspraktikum:

- Mi 09:00 - 12:00

[www2.uni-frankfurt.de/38298690/internships](http://www2.uni-frankfurt.de/38298690/internships)

### **Da sich der Assistent-Teacher im Ausland großer Beliebtheit erfreut – vielleicht in ein bis zwei Sätzen: Was ist der Assistent-Teacher?**

Als Assistent-Teacher kann man in verschiedenen Ländern als Sprachassistent tätig sein und arbeitet dort an einer Regelschule, also einer ausländischen Schule, als Deutschlehrer.

### **Ab welchem Semester kann man als Assistent-Teacher ins Ausland gehen?**

Das ist sehr unterschiedlich. Wenn man über das PAD oder das Comenius-Programm geht, – ich nenne die beiden immer zusammen, da sie sich relativ ähnlich sind und es bei beiden um Sprachassistentenz geht, jedoch mit jeweils unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen – richten sich die Voraussetzungen nach dem Zielland. Für Übersee gibt es beispielsweise andere Voraussetzungen als für Europa. Für das europäische Ausland muss man mindestens vier Semester studiert haben, für die USA und Kanada sind es bereits sechs und möchte man nach Australien oder Neuseeland, muss man sogar schon das Erste Staatsexamen absolviert haben.

### **Wie lange muss oder darf man denn ins Ausland gehen?**

Das richtet sich immer nach dem jeweiligen Programm, an dem man teilnimmt. Die Erasmus Studienprogramme sind



in der Regel auf ein Semester ausgelegt, oftmals kann man auch noch auf ein zweites Semester verlängern. Beim PAD hingegen hat man eine feste Dauer von in der Regel einem Schuljahr. Ansonsten gibt es noch die Möglichkeit, kürzere Schulpraktika im Ausland zu absolvieren – entweder über das Comenius-Programm oder auf eigene Faust. Wenn es sehr kurz sein soll, kann man das in Eigenregie organisieren und sich anschließend um eine Finanzierung bewerben.

### **Was für Finanzierungsmöglichkeiten gibt es denn?**

Von den bereits mehrfach genannten Austauschprogrammen bieten einige zum Teil auch ein Stipendium an, zum Teil aber auch nicht. Immer aber wird der Erlass der Studiengebühren geboten. Typischerweise ist es für Übersee so, dass nur die Studiengebühren erlassen werden und kein gesondertes Stipendium gezahlt wird. Anders verhält es sich beim Erasmus-Studienprogramm, bei dem der Studierende zusätzlich noch ein Stipendium von ca. 150,- Euro erhält und beim PAD wird man so bezahlt, dass die Lebenshaltungskosten abgedeckt werden. Für selbstorganisierende Studis gibt es noch weitere Finanzierungsmöglichkeiten, bei denen die Stipendienhöhe schwankt. In der Regel handelt es sich nur um Teilstipendien, bei denen davon ausgegangen wird, dass der Studierende seinen Lebensunterhalt selbst bestreitet und nur der Mehraufwand für das Auslandssemester durch einen Zuschuss gedeckt wird. Zusätzlich zu den Stipendien der Programme gibt es die Möglichkeit, sich um Auslands-BAföG oder speziell für die USA um ein Fulbright-Stipendium zu bewerben. Man sollte aber auf jeden Fall einplanen, dass ein Auslandsaufenthalt Mehrkosten verursacht und sich am besten nicht nur auf Stipendien verlassen, sondern selbst ein wenig ansparen.

### **Darf man denn ohne Weiteres im Ausland als Studi jobben?**

Ob man im Ausland arbeiten darf, hängt von dem jeweiligen Zielland und den dortigen arbeitsrechtlichen Bestimmungen ab. Staatsangehörige der EU und der EWR dürfen ohne Arbeitserlaubnis in der EU/EWR arbeiten, sofern der Job zeitlich mit dem Studium vereinbar ist. Für Länder außerhalb der EU sollte man bei der Botschaft des Ziellandes nach den Voraussetzungen für eine Arbeitserlaubnis fragen.

### **Was raten Sie einem Lehramtsstudierenden, wenn er zu Ihnen kommt und fragt: „Was raten Sie mir: Soll ich ein Auslandssemester oder lieber einen Assistent Teacher oder doch besser ein Referendariat im Ausland machen?“**

Ich rate dem Studierenden prinzipiell gar nichts, weil ich nicht in seine Lebensplanung eingreifen möchte. Stattdessen kläre ich ihn auf, dass er die Möglichkeit hat zu wählen oder sogar alle drei Optionen im Ausland durchführen kann. Oft ist es so, wenn man einmal im Ausland war, hat man Blut geleckt und möchte noch mal ins Ausland oder an seinen Studienaufenthalt einen Praktikumsaufenthalt anschließen.

### **Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das man aus einem Auslandsaufenthalt für sich mitnehmen kann?**

Man entwickelt sich persönlich weiter und lernt eine andere Welt kennen. Man lernt auch, dass man an dieser anderen Welt teilhaben kann und ein Teil von ihr wird, wodurch das eigene Leben enorm bereichert wird. Viele dieser fremden Eindrücke gefallen einem dann sehr gut, sodass man sie selbst übernehmen möchte und gerade dadurch wird man aufgeschlossener und offener der Welt und anderen Lebenswegen, -einstellungen und -welten gegenüber.

### **Haben Sie noch einen Tipp, damit der Studi bei seinem Auslandsaufenthalt nicht enttäuscht wird?**

Damit er nicht enttäuscht wird, muss ihm klar sein, dass die Planung eines Auslandsaufenthalts enorm viel Eigeninitiative verlangt. Es gibt dabei keine genaue Liste, wie man vorgehen hat und man wird nicht bei jedem Schritt begleitet. Außerdem muss er sich bewusst sein, dass es viele schwierige Situationen geben wird, die im ersten Moment ausweglos erscheinen, die sich aber in der Regel – ich kenne wenige, die ihren Auslandsaufenthalt wirklich abbrechen mussten – lösen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ich bis eine Woche vor meinem Auslandsaufenthalt, trotz großer Bemühungen, keine Wohnung gefunden hatte. Erst kurz vor dem eigentlichen Aufenthalt hat es dann geklappt, aber es war wirklich eine große Mühe. Das liegt einfach in den Händen der Studierenden, dass sie sich selbst dort zurechtfinden müssen. Es gibt leider keine Kontingente in Wohnheimen, man wird auch nicht von Dozenten im Ausland an die Hand genommen. Man muss sich selbst orientieren und ist zuerst auf sich alleine gestellt und nach und nach gewöhnt man sich an die fremde Umgebung und wird irgendwann ein Teil von ihr.

### **Wie lange vorher soll man anfangen seinen Auslandsaufenthalt zu planen?**

Wir sagen man sollte in der Regel ein bis eineinhalb Jahre vorher darüber nachgedacht haben, was man machen möchte. Die Vorlaufzeit hängt natürlich vom jeweiligen Vorhaben ab. Aufenthalte innerhalb der EU können meist kurzfristiger als welche außerhalb der EU organisiert werden. Als ersten Schritt empfehlen wir auf die Homepage des International Office zu gehen, um sich einen Überblick über Austauschmöglichkeiten und Stipendienprogramme sowie deren Fristen zu verschaffen. Daraufhin können Studierende in einem persönlichen Beratungsgespräch ihr individuelles Auslandsvorhaben besprechen. Hierfür bieten wir offene Sprechstunden an.

KONTAKT:

Magdalena Kaleta

kaleta@em.uni-frankfurt.de

.....

# AUSLANDSAUFENTHALT PLANEN

## EIN ÜBERBLICK



### DIE BELIEBTESTEN AUSTAUSCHPROGRAMME

#### Erasmus

Erasmus ist ein Programm zum Studium im europäischen Ausland. Bewerbungen für ein- bis zweisemestrige Aufenthalte können über die Erasmus-Koordinatoren der Fachbereiche bis zum 01. Februar des angestrebten Austauschjahres eingereicht werden. Erlass der Studiengebühren der Gasthochschule sowie ein monatliches Stipendium in Höhe von ca. 150,- Euro. Voraussetzungen: Immatrikulation an der Goethe-Universität, Abschluss des ersten Studienjahrs bei Antritt des Auslandsstudiums sowie gute Studienleistungen und ausreichende Sprachkenntnisse des Gastlandes.

#### PAD (Pädagogischer Austauschdienst)/Comenius

- PAD: Förderung von weltweiten Auslandsaufenthalten für den Schulbereich.
- Comenius: Fördermöglichkeiten nur für das innereuropäische Ausland und Teile der währungspolitischen EU, z.B. Norwegen, Schweiz.

Beide Programme ermöglichen Assistenzzeiten im Ausland – die Zugangsvoraussetzungen sind jedoch je nach Zielland unterschiedlich. So muss man bspw. für das europäische Ausland mind. vier Semester studiert haben, für die USA und Kanada sind es bereits sechs und für Australien oder Neuseeland benötigt man sogar bereits das Erste Staatsexamen.

#### Fulbright

Austauschprogramm für Auslandsaufenthalte in den USA. Vergabe von Voll- und Teilstipendien sowie Reisestipendien für Studierende aller Fachbereiche die mind. das 6. Fachsemester abgeschlossen oder bereits einen Bachelor-Abschluss erworben haben sowie für Graduierte. Übernahme der Studiengebühren und Beteiligung an den Lebenshaltungskosten. Bewerbung bis Anfang Juli für den Antritt des Auslandsaufenthalts im Wintersemester des darauffolgenden Jahres. Ebenfalls gute Studienleistungen und Sprachkenntnisse (TOEFL-Zertifikat) erforderlich.

#### DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst)

Vermittlung von Stipendienprogrammen zur Förderung von Auslandsaufenthalten (Praktika, Studium an anerkannten Hochschulen im Ausland, etc.). Bewerbung teilweise bis zu 14 Monate vor dem geplanten Aufenthalt – variiert je nach Stipendium und Gastland.

Weitere Informationen über unterschiedliche Austauschprogramme finden Sie auf der Webseite des International Office der Goethe-Universität. Informationen zum PAD und Comenius finden Sie auf <http://www.kmk-pad.org/>.

# CHECKLISTE FÜR'S AUSLANDSSEMESTER

## NOCH 18 MONATE...

Was für ein Aufenthalt?

- Auslandsstudium
- Assistent Teacher
- Referendariat im Ausland  
z. B. Postgraduate Certificate in Education (PGCE)

Wie lange soll er sein?

- < 3 Monate
- 3 bis 6 Monate
- 6 bis 12 Monate

Welches Zielland?

- Entsprechende Sprachkenntnisse vorhanden?
- Erste Wahl: .....
- Zweite Wahl: .....
  
- Welche Informationen haben Sie bereits?
- Auslandserfahrende Kommilitonen gefragt?
- Beim Akademischen Auslandsamt gewesen?
- Internetrecherche?
- Kontakt zu Schulen im Ausland aufgenommen, die Praktika anbieten?
- Kontakt zu ausländischen Hochschulen aufgenommen?
- Gibt es Hochschulkooperationen mit der Goethe-Universität?
- Über Fristen bei den Auslandsprogrammen informiert?
- Welche Studienleistungen/Praktika aus dem Ausland erkennt die Goethe-Universität an?
- Falls eine Anerkennung möglich ist, Nachweis in Form von: .....

## NOCH 15 MONATE...

Zulassung und Anerkennung im Gastland

- Wie ist das Studium aufgebaut?
- Bestehen Zulassungsbeschränkungen?
- Ist eine Sprachprüfung notwendig?
- Ist eine Fachprüfung erforderlich?
- Welche Einschreibetermine gibt es?
- Stelle für Anerkennungsfragen an der Gasthochschule ausfindig machen
- Stelle für Anerkennungsfragen an der Goethe-Universität ausfindig machen
- Welche Studienleistungen/Praktika aus dem Ausland erkennt die Goethe-Universität an?
- Falls eine Anerkennung möglich ist: Nachweis in Form von:.....

Fristen

- Beginn Semester/ Praktikum:.....
- Bewerbung bis: .....
- Antrag Urlaubssemester bis: .....
- Fach- oder Sprachprüfung?

## NOCH 12 MONATE...

Bewerbung

- Benötigte Unterlagen?

Kosten und Finanzierung

- Gibt es Studiengebühren?
- Dürfen Sie neben dem Studium jobben?
- Informationen über Lebenshaltungskosten eingeholt?

Welche Förderung ist möglich?

- Auslands-BAföG
- Bildungskredit
- Erasmus
- DAAD
- Sonstige : .....
- Antrag auf Förderung gestellt?

Wohin geht es?

- Zielland .....
- Aufenthalt von/bis: .....

## NOCH 6 MONATE...

- Bewerbung abgeschickt?
- Sind Impfungen und/oder Medikamente erforderlich?
- Haben Sie ggfs. ein Visum beantragt?
- Ist eine zusätzliche Krankenversicherung möglich?
- Mit der Wohnungssuche beginnen

## NOCH 3 MONATE...

Nach Erhalt der Zusage

- Urlaubssemester beantragt?
- Internationalen Studiausweis besorgt?
- Praktikumsvertrag unterzeichnet?
- Unterkunft besorgt?
- Wohnung in Deutschland vermietet/gekündigt?
- Krankenversicherung abgeschlossen?
- Bankverbindung im Ausland geklärt?
- Auslandsführerschein beantragt?
- Anreise gebucht und organisiert?

VIEL SPASS IM AUSLAND! .....

# FÜR DAS REFERENDARIAT INS AUSLAND?

DAS PGCE IN ENGLAND

Dr. Eva Wilden & Merle Florian

Das Referendariat in England machen – das klingt erst mal spannend. Aber wie funktioniert die Lehrerbildung eigentlich anderswo und welche Erfahrungen macht man dabei? Dieser Beitrag bietet einige Informationen über die Lehrerausbildung in England. Merle Florian, Lehramtsstudierende an der Ruhr-Universität in Bochum, berichtet von ihren spannenden Erfahrungen in den ersten Wochen an der Cheadle Hulme School in Greater Manchester, wo sie seit September 2013 das PGCE absolviert.

In England gibt es mehrere Wege der Lehrerausbildung, wie z. B. das Postgraduate Certificate in Education (PGCE), das School Direct Programm oder das School-centered Initial Teacher Training (SCITT). Diese verschiedenen Programme illustrieren die im Vergleich zu Deutschland insgesamt größere Flexibilität des englischen Bildungssystems. Das PGCE ist eine einjährige Ausbildung, nach der man den sogenannten Qualified Teacher Status (QTS) erreicht hat. Anschließend wird man im ersten Berufsjahr als Newly Qualified Teacher (NQT) mit reduziertem Stundenplan, weiteren Fortbildungen und einem Mentor an einer Schule angestellt. Über den allgemeinen Aufbau des PGCE, die Bewerbung, Finanzierung und Anerkennung in Deutschland berichteten die L-News bereits (Wilden, 2011).

Für das PGCE kann sich jeder mit einem abgeschlossenen Erststudium bewerben. Wer noch keine Schulkontakte in England hat, bewirbt sich am besten über die Graduate Teacher Training Registry. Auf diesem Weg bewirbt man sich an einer Universität für das PGCE und wird dann von der Uni an zwei Schulen vermittelt. Für Interessenten, die wie Merle Florian z. B. durch ein Language Assistant-Jahr bereits eine Ausbildungsschule haben, ist das PGCE-Studium an der University of Buckingham, einer privaten Universität in der Nähe von Oxford, eine interessante Option. Die Trainee Teachers arbeiten kontinuierlich an ihrer Schule und haben dort zwei Mentoren. Der universitäre Teil der Ausbildung ist im Vergleich zum ‚normalen‘ PGCE mit drei Blockseminaren in den Schulferien an der Universität deutlich reduziert.

Merle Florian berichtet von ihren Motiven und den ersten Erfahrungen:

## Weshalb hast du dich entschieden, das PGCE zu machen?

Ich habe 2011/12 für ein Schuljahr als Fremdsprachenassistentin an der Privatschule Cheadle Hulme gearbeitet. Das Jahr dort war toll – sowohl die Schüler als auch das Kollegium waren sehr aufgeschlossen und die ganze Atmosphäre an der Schu-

le unglaublich positiv. Die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern erschien mir sehr persönlich – das ist mir in diesem Ausmaß in Deutschland noch nicht begegnet und hat mich sehr beeindruckt. Daher entschied ich mich für das PGCE an der Schule, als ich von dieser Möglichkeit an der University of Buckingham erfuhr. Ich finde es gut, dass ich wöchentliche Meetings mit meinen zwei Mentoren habe, die nur mich betreuen und keine anderen Referendare. Mit ihnen setze ich mir ganz individuell Ziele für meine Entwicklung als Lehrerin. Ich unterrichtete 12 Stunden in verschiedenen Jahrgangsstufen und meine Schule legt viel Wert auf meine sog. extracurricular activities, z. B. in einem Film Club und der Zumba AG. Ich weiß im Moment noch nicht, ob ich später in Deutschland oder England unterrichten möchte. Aber egal wo ich später lande, ich bin mir sicher, dass ich in diesem Jahr wertvolle Erfahrungen mache, die mich als Lehrerin und als Mensch prägen werden.

## Welche Hürden musstest du überwinden, um im September mit dem PGCE beginnen zu können?

Zunächst musste ich mit meiner Schule die Modalitäten absprechen, um meine beiden Mentoren zu finden. Anschließend schickte ich die Bewerbung mit einer Referenz an die Universität. Zudem musste ich mein deutsches Abschlusszeugnis kostenpflichtig über UK NARIC anerkennen lassen. Dieser erste Teil der Bewerbung ist also relativ unkompliziert. Etwas schwieriger war es dagegen die sogenannten Skills Tests zu bestehen. Darin werden grundlegende Englisch- und Mathematikkenntnisse getestet. Mir haben die Online-Probetests sehr geholfen, die ich zur Vorbereitung gemacht habe. Als Nicht-Muttersprachlerin konnte ich einen Zeitzuschlag beantragen, der vor allem beim Mathematiktest half. Hier musste ich z. B. Prozentaufgaben im Kopf lösen, was unter Zeitdruck und auf Englisch wirklich eine Herausforderung war. Die Tests habe ich Anfang 2013 in einem der Testcenter in London durchgeführt – und hatte in der gleichen Woche das Auswahlinterview an der Universität. Dort war man sehr bemüht, die Termine so zu legen, dass ich nicht gleich zwei Mal nach England reisen musste.

Das Interview war entspannt, allerdings bewerben sich für das PGCE in Buckingham verglichen mit anderen Universitäten weniger Studenten, da man ja bereits eine Schule „mitbringen“ muss, die somit schon eine Vorauswahl getroffen hat. Ich musste Fragen zu meinen Unterrichtserfahrungen beantworten und warum ich Lehrerin werden möchte. In dem Gespräch legten wir schon meine Ziele für das PGCE-Jahr fest. Wenige Wochen später erhielt ich dann per Post eine offizielle Bestätigung der Universität, dass ich dabei bin. Ich fand das Interview wirklich gut machbar – vor allem, weil

ich schon vorher Unterrichtserfahrungen hatte.

### Wie finanzierst du das PGCE Jahr?

Für das PGCE zahlt man Studiengebühren, die in England viel höher ausfallen als in Deutschland. Das PGCE an der University of Buckingham kostet z.Zt. £5.150, an den staatlichen Universitäten sind es seit dem letzten Regierungswechsel sogar £9.000. Es besteht also ein gewisses finanzielles Risiko, das man gut durchdenken sollte, wenn man sich für das PGCE entscheidet. Ich werde während des Jahres zusätzlich noch als Foreign Language Assistant an der Schule arbeiten, wodurch ich meinen Lebensunterhalt finanzieren kann. Für die Studiengebühren können auch EU-Bürger einen Kredit über Student Finance England aufnehmen. Dazu musste ich eine sehr umfangreiche Bewerbung ausfüllen. Die Hotline ist jedoch telefonisch fast jederzeit erreichbar. Ich habe bestimmt 10 Mal anrufen müssen, da es ein bürokratisches Problem gab. Immer waren die Mitarbeiter unglaublich hilfsbereit und freundlich. Ca. zwei Jahre nach dem PGCE werde ich anfangen, den Kredit einkommensabhängig abzuzahlen. Für das PGCE an einer öffentlichen Universität gibt es die Möglichkeit, abhängig vom Unterrichtsfach und der Abschlussnote eine sog. Training Bursary zur Finanzierung des Lebensunterhalts zu bekommen, die dieses Jahr zwischen £4.-20.000 liegt. An der privaten University of Buckingham kann ich diese Training Bursary leider nicht erhalten.

### Was waren die eindrucksvollsten Erfahrungen in den ersten vier Wochen des PGCE?

Mich beeindruckt am meisten, wie unglaublich stark sich die Schüler mit der Schule identifizieren. Ich denke, das entsteht durch wöchentliche Assemblies, viele Klassenfahrten, Sportteams, AGs und auch der sog. Form Time, die zwei Mal am Tag für insgesamt ungefähr 30 Minuten stattfindet. Es herrscht



Merle Florian



Dr. Eva Wilden



wirklich eine tolle Grundstimmung an meiner Schule! Und die Ausstattung ist im Vergleich zu deutschen Schulen kaum vorstellbar, das eröffnet ganz neue Möglichkeiten für das Unterrichten. Außerdem fand ich die Induction Days für neue Lehrkräfte gut. Ich habe dabei von der Schulleitung bis hin zu den Mitarbeitern im IT- und Druckzentrum alle kennen gelernt. Das war eine Woche zum Aufwärmen und Einarbeiten. Seitdem fühle ich mich an der Schule angekommen.

Weiterführende Literatur  
Wilden, E. (2011). Referendariat in England. L-news. Die Zeitung für Lehramtsstudierende, 01/11, 26-27.

Merle Florian hat im Master of Education die Fächer Englisch und Geographie an der Ruhr-Universität Bochum studiert. Seit September 2013 macht sie das Referendariat (PGCE) an der University of Buckingham

und unterrichtet an der Cheadle Hulme School in Greater Manchester.

Jun. Prof. Dr. Eva Wilden absolvierte das PGCE für History through the medium of German an der University of Nottingham und arbeitete anschließend als Lehrerin für Geschichte und Englisch in Nordhessen. Sie profitierte sehr von der langjährigen Beratungstätigkeit zum PGCE von Dr. Almut Küppers, Goethe-Universität Frankfurt, die sie derzeit an der Ruhr-Universität Bochum weiterführt. Weitere Informationen: [www.evawilden.de](http://www.evawilden.de).

#### KONTAKT:

Dr. Eva Wilden  
[eva.wilden@rub.de](mailto:eva.wilden@rub.de)  
Merle Florian  
[merle.florian@rub.de](mailto:merle.florian@rub.de)

# LEBEN UND LEHREN AUF DER INSEL

ASSISTENZLEHRERIN AN EINER GESAMTSCHULE IN NOTTINGHAM

Anna Wagner

Volles Programm: Lehramtsstudierende Anna Wagner hat nicht nur ein Semester in England studiert, sondern war danach auch als Assistent Teacher für drei Monate an einer Schule. Ihr Ziel: Ihren Schülern später ein richtiges ‚feeling‘ der Sprache vermitteln zu können. Was es neben Vorbereitungsstress, Wohnungssuche und ‚Afternoon-Tea‘ sonst noch zu beachten gibt, erzählt sie hier.

Als zukünftige Englischlehrerin hatte ich mir immer vorgenommen, erst dann vor einer Klasse zu stehen, wenn ich den SchülerInnen die Fremdsprache authentisch ‚rüberbringen‘ kann. Dies war, meinem Anspruch nach, aber erst möglich, wenn ich eine Weile im englischsprachigen Ausland gelebt hatte, um die Sprache mit Leben füllen und mit persönlichen Erfahrungen verknüpfen zu können.

Nicht Amerika, Australien oder Neuseeland, sondern das Vereinigte Königreich sollte es sein, denn die Eigenheiten des Inselvölkchens wollte ich schon länger tiefer ergründen. Mein 9-monatiger Aufenthalt dort setzte sich aus einem einsemestrigen Aufenthalt durch das Erasmus-Programm in „Steel City“ – Sheffield – und einem 3-monatigen Schulpraktikum in der Heimatstadt Robin Hoods – Nottingham – zusammen. Berichten werde ich in diesem Artikel allerdings nur von meinem Praktikum an einer Nottinghamer Gesamtschule. Dieses habe ich mir als zweites Schulpraktikum anrechnen lassen, wobei es zunächst galt, den Papierkram dafür zu erledigen. Wer gleich ins Büro für Schulpraktische Studien geht, erhält dort alle notwendigen Informationen. Dauert das Praktikum länger als drei Monate, muss man einerseits keine Vor- und Nachbereitungsse-



minare besuchen und kann andererseits am Erasmus-Programm „Placements“ teilnehmen, was zwar mit viel Bürokratie, aber auch finanzieller Unterstützung verbunden ist.

Ich habe als Assistentin im Deutschunterricht gearbeitet und als Deutsch-Muttersprachlerin und zukünftige Fremdsprachenlehrerin war es unglaublich interessant

zu sehen, wie Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird.

Alle britischen Schulen sind Ganztagschulen, ein normaler Arbeitstag startet um 8:30 Uhr und endet offiziell

um 15:30 Uhr. Für die SchülerInnen werden im Anschluss an den Unterricht zahlreiche außerschulische Aktivitäten angeboten, sodass viele Lehrpersonen länger arbeiten. Nach dem Schultag muss natürlich

noch der nächste Unterricht vorbereitet werden, sodass sich am Ende unter Umständen ein Acht- oder Neunstundentag ergibt. Mein Stundenplan war jedoch großzügiger gestaltet: ich durfte an manchen Tagen später anfangen oder früher gehen.



Dadurch, dass ich bereits in England war, gestaltete sich die tatsächliche Suche nach einer Unterkunft für das Praktikum relativ einfach. Etwa einen Monat vor meinem ersten Arbeitstag habe ich zunächst meinen Mentor diesbezüglich angesprochen, mich parallel dazu bei [www.spareroom.co.uk](http://www.spareroom.co.uk) angemeldet und ein Wohnungsgesuch online gestellt. Trotzdem habe ich natürlich selbst aktiv auf der Webseite nach passenden Angeboten gesucht. Nach der Kontaktaufnahme online habe ich dann Besichtigungstermine vereinbart. Vor Ort war der Stadtplan stets mein bester Freund. Ich denke, man sollte u.a. darauf achten, dass die Wohnung entweder in der Nähe der Praktikumsstelle ist oder aber in der Nähe einer Buslinie, die zur Praktikumsstelle fährt. Außerdem



sollten Supermärkte und andere Geschäfte problemlos (zu Fuß!) erreichbar sein. Was die Miete angeht, ist es wichtig zu wissen, was alles abgedeckt ist (Nebenkosten, Internet, etc.). Wenn man insgesamt knapp bei Kasse ist, kann man die/den AnsprechpartnerIn ruhig unverbindlich fragen, ob er/sie bereit wäre, die Miete zu senken. Und: unbedingt das Zimmer vorher ansehen – dabei lernt man den/die VermieterIn und zukünftige MitbewohnerInnen kennen. Schließlich sollte man auch auf das Stadtviertel an sich achten, damit man nicht in einer „schlechten“ Gegend landet.

### WICHTIGE STICHPUNKTE IN SACHEN ORGANISATION

- Krankenversicherung:  
mit einem Sachbearbeiter klären
- Unterkunft:  
z. B. [www.spareroom.co.uk](http://www.spareroom.co.uk)  
oder [www.gumtree.co.uk](http://www.gumtree.co.uk);  
Kollegen der Praktikumsstelle fragen
- Bank/Konto:  
bei Bedarf; als Ausländer ohne Probleme &  
monatliche Kosten nur bei Barclays
- ÖPNV:  
viele verschiedene Busunternehmen; da  
hilft nur, sich mühsam einen Überblick zu  
verschaffen
- „Afternoon-Tea“ mit „Scones“:  
unbedingt probieren!  
Und auch das restliche Essen sowie das  
Wetter auf der Insel sind nicht so schlecht  
wie ihr Ruf

#### KONTAKT:

Anna Wagner  
[anna\\_wagner99@hotmail.com](mailto:anna_wagner99@hotmail.com)

# GO SOUTH: LEHRAMT IN DER SCHWEIZ

ATTRAKTIVE LEHRAMTSSTUDIENGÄNGE IN DER SCHWEIZ

Prof. Matthias Begemann

Warum nicht in einem anderen Land Lehramt studieren? Dieser Artikel informiert Sie, ob die Schweiz vielleicht eine spannende und abwechslungsreiche Alternative zu einem Studium in Deutschland wäre.

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung (LLB) in der Schweiz ist in den letzten 20 Jahren umfassend reformiert worden. Noch in den 1990er-Jahren gab es mehr als 150 (!) Lehrerbildungsinstitutionen, sog. Kindergärtnerinnenseminare, Lehrerseminare, Seminare für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen etc., viele mit privater Trägerschaft, manche geschlechtergetrennt. Inzwischen ist die LLB vollständig tertiarisiert, d.h. auf Hochschulstufe angesiedelt, modularisiert, am European Credit Transfer System (ECTS) ausgerichtet und in Bachelor-/Masterformaten strukturiert. Die Studiengänge sind akkreditiert, die Lehrdiplome gesamtschweizerisch anerkannt. Die Ausbildung erfolgt zumeist an einer der 15 Pädagogischen Hochschulen (PH), zum Teil in Kooperation mit Universitäten.

## Praxisbezogenes Studium mit vollständiger Unterrichtsberechtigung

Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz ist einphasig, d.h. mit dem Abschluss des Studiums wird – neben einem Bachelor- oder Mastertitel – ein Lehrdiplom erworben, das die volle Unterrichtsberechtigung für die jeweilige Schulstufe beinhaltet. Das Studium ist also immer gleichzeitig auch eine Berufsausbildung, entsprechend hoch ist der Anteil der berufspraktischen Ausbildung bzw. der Anspruch an eine konzeptionelle Verbindung von „Theorie und Praxis“ im Studium. Dies gilt allerdings nur für die Stufen der obligatorischen Volksschule, die Primar- und Sekundarstufe I. Für die Sekundarstufe II muss zunächst ein universitäres Masterstudium abgeschlossen werden, bevor das einjährige Lehramtsstudium beginnt.

## Unterschiedliche Studiengänge, vielfältige Profile

Für die Ausgestaltung des Bildungsangebotes sind die Pädagogischen Hochschulen selbst bzw. die jeweiligen Trägerkantone zuständig. Dies führt – trotz gesamtschweizerisch vorgegebener Rahmenbedingungen und zentraler Diplom-







Anerkennungsverfahren – zu einer großen Vielfalt der Studienprofile je nach PH. Folgende Studiengänge werden angeboten:

- **LehrerIn für die Vorschulstufe (= Kindergarten) und/oder die Primarschule (bis 6. Klasse)**

Lehrkräfte für Kindergarten und Primarstufe absolvieren heute eine dreijährige BA-Ausbildung mit 180 ECTS-Punkten. Je nach Studienort können zudem sehr unterschiedliche Diplome in derselben Studienzeit erworben werden. Die ausgestellten Diplome berechtigen für das Unterrichten unterschiedlicher Klassenstufen und unterschiedlicher Fächer. In der Regel werden die Lehrerinnen und Lehrer für ein breites Fächerspektrum ausgebildet (sieben bis neun Fächer!).

- **LehrerIn für die Sekundarstufe I (7. bis 9. Klasse)**

Sekundarlehrerinnen und -lehrer studieren in der deutschsprachigen Schweiz mindestens 4,5 Jahre bis zum MA – meist in einem integralen Studiengang (der BA-Abschluss führt in diesem Fall nicht zur Unterrichtsberechtigung). Die Studiengänge sind neu auf die Schulstufe und nicht mehr auf Schularten ausgerichtet. Die Fächerzahl variiert je nach Ausbildungsinstitution, in der Regel liegt sie zwischen zwei und vier. Die Ausbildung in den Schulfächern Werken, Textilarbeit und Hauswirtschaft ist in die stufenorientierten Studiengänge integriert worden.

- **LehrerIn für die Sekundarstufe II (9./10. bis 12. Klasse)**

Die Ausbildung für Lehrkräfte der Sekundarstufe II (sog. Maturitätsschulen) schließt an ein fachwissenschaftliches Master-Studium an. Die fachdidaktische, erziehungswissenschaftliche und berufspraktische Ausbildung umfasst insgesamt 60 ECTS-Punkte. Es kann ein Lehrdiplom für ein oder für zwei Fächer erlangt werden; die Fächerkombinationen sind in der Regel frei.

Pädagogische Hochschulen bieten je nach Studienort außerdem Ausbildungen im Bereich der Sonderpädagogik an (Schulische Heilpädagogik, Heilpädagogische Früherziehung, Logopädie, Psychomotorik). Aktuelle und umfassende Informationen zum Ausbildungsangebot sind auf den Websites der Pädagogischen Hochschulen bzw. der Universitäten zu finden (Übersicht: [www.cohep.ch](http://www.cohep.ch) bzw. [www.crus.ch](http://www.crus.ch)).

### In der Schweiz studieren?

Wer an einer schweizerischen Hochschule studieren möchte, muss sich fristgerecht direkt bei der Hochschule für das Studium (vor)anmelden. Die Studiengänge starten, bis auf wenige Ausnahmen, regulär im Herbstsemester (Mitte September). Alle Hochschulen verlangen Semestergebühren (ca. 500-800 CHF), vereinzelt mit Aufschlägen für ausländische Studierende. Zulassungsbeschränkungen oder Aufnahmeprüfungen gibt es nur in Ausnahmefällen. Wer über eine Aufnahmebestätigung einer Hochschule verfügt, bekommt in der Regel problemlos eine Aufenthaltsbewilligung für die Schweiz.

Wer sich im Rahmen eines Lehramtsstudiums für ein Auslandssemester in der Schweiz interessiert, das eine erkennbare Berufsorientierung beinhaltet, sollte sich an eine Pädagogische Hochschule wenden, da die Universitäten in der Regel nur reine fachwissenschaftliche Studien anbieten. Das ist immer dann am einfachsten, wenn die beteiligten Hochschulen ERASMUS-Partner sind. Die International Offices der schweizerischen Hochschulen können aber auch angefragt werden, wie die Bedingungen für „Free Mover“ sind, also für Studierende, die ausserhalb eines Kooperationsabkommens an einer Gasthochschule studieren möchten. Oft findet man diese Infos auch auf den Homepages der einzelnen Hochschulen (Bereich International Office). In der Regel sind v.a. Pädagogische Hochschulen sehr kooperationsbereit und bemühen sich um individuelle Lösungen. Das ist ein Profilvermerkmal der, im Vergleich zu deutschen Verhältnissen, kleinen Institutionen mit 300 bis maximal 3000 Studierenden.



KONTAKT:

Prof. Matthias Begemann  
Prorektor Lehre der Pädagogischen Hochschule Thurgau  
[matthias.begemann@phtg.ch](mailto:matthias.begemann@phtg.ch)

.....

# GO EAST: XIN CHÀO! – SCHULPRAKTIKUM IN VIETNAM

EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Martin



Martin organisierte sein Schulpraktikum in Vietnam selbst und das ist einfacher als gedacht! Fünf Wochen unterrichtet er nun Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse an einer deutschen Schule und lernt dabei nicht nur den Schulalltag, sondern auch Land und Leute kennen.

Ich bin Martin und studiere Lehramt an Förderschulen und Deutsch. Derzeit bin ich in Ho Chi Minh City, Vietnam und mache hier an der International German School mein Fachpraktikum. Schon seitdem ich wusste, dass man eines der beiden abzuleistenden Praktika im Ausland absolvieren kann, war mir klar, dass ich mein Fachpraktikum nicht in Deutschland machen würde. Organisieren muss man sich das alles selbst, von der Universität ist keine weitere Unterstützung zu erwarten, was aber kein Problem darstellt, da es nicht allzu viel zu Organisieren gibt. Es ist zu empfehlen, sich circa ein- bis eineinhalb Jahre vor dem Praktikum um alles zu kümmern. Zunächst schreibt man die verschiede-

nen Auslandsschulen an und bewirbt sich initiativ. (Die Liste der Auslandsschulen findet man auf [auslandsschulwesen.de](http://auslandsschulwesen.de).) Will man sein Praktikum im außereuropäischen Ausland machen, muss die Schule den Titel „Deutsche Schule im Ausland“ tragen. Wenn man dann eine Zusage der Schule erhalten hat, benötigt man noch eine offizielle Bestätigung des Landesprüfungsamtes und eine Befürwortung seines betreuenden Dozenten. Dann kann es losgehen – Flug buchen, sich, wie in meinem Fall, noch um Impfungen gegen tropische Krankheiten kümmern und schauen, wo man im Gastland unterkommt – vielleicht hilft euch dabei aber auch der Ansprechpartner eurer Schule. In meinem Fall haben mir netterweise die verschiedensten Menschen aus Vietnam angeboten bei ihnen unterzukommen oder mir bei der Wohnungssuche zu helfen.

Ich wohne während meines Praktikums in einer WG mit Kollegen aus der Schule zusammen, was super ist, da man auch nach der Schulzeit Leute hat, mit denen man noch

etwas unternehmen oder ein Bierchen trinken gehen kann. Die Schule, an der ich gerade mein Praktikum mache, ist noch relativ neu und im Aufbau. Derzeit besuchen circa 40 Kinder die Schule und den dazugehörigen Kindergarten. Beschult werden Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse in Klassengrößen von zwei bis neun Schülern pro Klasse. Die meisten Kinder kommen aus Misch-ehen, haben meist einen deutschen Vater und eine vietnamesische Mutter. Da die Schule so neu ist, hatte ich die Möglichkeit, eine Woche vor Schulbeginn die Vorbereitungswoche mit zu erleben und konnte mich mit Ideen für die Schulentwicklung einbringen. Man darf nicht erwarten, dass hier alles so zugeht, wie man es aus Deutschland her kennt. Im Moment zum Beispiel unterrichten wir hauptsächlich ohne Schulbücher und Material, da dieses in einem Container auf irgendeinem Schiff festhängt. Doch alle Lehrer geben ihr Bestes und irgendwie funktioniert es auch so. Das Kollegium hier ist sehr jung und die meisten Lehrer bleiben für zwei bis vier Jahre. Auch wenn ich nur fünf Wochen hier bin, werde ich voll eingesetzt und habe die Möglichkeit, in allen Jahrgangsstufen zu unterrichten und mich auszuprobieren. Besonderen Spaß macht es mir, in der ersten Klasse zu sein und auch die fünfte Klasse ist sehr spannend zu unterrichten, da jeder Schüler verschiedene Deutschkenntnisse mitbringt und der Unterricht sehr differenziert stattfinden muss.

Ich kann nur jedem empfehlen sein Praktikum im Ausland zu machen. Packt euren Rucksack und verbindet das Praktikum mit dem Reisen und schaut euch das Land eurer Wahl an! Durch das Praktikum bekommt man auch noch einmal einen anderen Blick auf das Land, als wenn man es nur als Tourist bereist. Die Erfahrungen, die man hier macht sind doch noch einmal andere als in Deutschland und das ist es wirklich wert! Wer sich Sorgen um die Finanzierung macht, kann sich um Stipendien bemühen, doch gerade in Asien sind die Lebenshaltungskosten viel geringer als in Deutschland, sodass man hier für wenig Geld recht gut leben kann. Falls ihr Fragen habt oder ich euch in irgendeiner Weise helfen kann, kann das L-Netz den Kontakt herstellen.

## VERHALTEN IM ALLTAG - DO'S & DON'TS

- Ausländern wird nach westlicher Manier zur Begrüßung die Hand gegeben. Untereinander grüßen sich Vietnamesen mit einem Kopfnicken und dem Wort „chao“. Händeschütteln gilt als förmlich und wird nur zu offiziellen Anlässen praktiziert.
- Für Vietnamesen ist der Kopf das Zentrum unserer Seele und das edelste Körperteil, das daher (auch bei Kleinkindern) nicht berührt werden sollte. Auch Hautkontakt mit einer Person des anderen Geschlechts sollten Sie vermeiden.
- Bescheidenheit wird als Zeichen einer guten Erziehung gesehen.
- Für die Begleichung der Rechnung im Restaurant ist der Mann verantwortlich. Ein Trinkgeld zu geben ist unüblich.
- Abendessen in Vietnam können sehr geräuschvoll sein, denn Schlürfen, Gurgeln und Rülpsen ist dort nicht ungewöhnlich. Vietnamesen essen mit Stäbchen.
- Ordentliche und saubere Kleidung zu tragen ist ein Zeichen des Respekts. Hosen und Röcke sollten lang genug sein, sodass die Oberschenkel bedeckt sind.
- Versuchen Sie zu vermeiden „Nein“ zu sagen, denn auch das wird in Vietnam als Zeichen für eine schlechte Erziehung gesehen.
- „Ja“ kann sowohl bedeuten „Ja“ als auch „Vielleicht“ oder „Ich bin nicht sicher“.
- Vietnamesen zeigen in der Öffentlichkeit keine extremen Emotionen. Eine Ausnahme sind Beerdigungen.
- Die Füße gelten als unrein. Daher ist es unhöflich, dem Gegenüber die Füße entgegen zu halten. In der Öffentlichkeit zum Ausruhen die Füße hochzulegen, etwa auf einen Stuhl oder Tisch, ist zu unterlassen.
- Wenn Sie Ihre Beine kreuzen, sollten Sie darauf achten, dass Ihre Füße nicht auf eine andere Person zeigen. Das ist, als würden Sie mit Ihrem Finger auf jemanden zeigen.
- Es ist auch unhöflich, die Arme vor der Brust zu verschränken oder die Hände in die Hüfte zu stämmen.

Quelle: Heyder, Monika: Kulturschock Vietnam. Andere Länder - andere Sitten, Alltagskultur, Tradition, Verhaltensregeln, Religion, Tabus, Mann und Frau, Stadt- und Landleben usw., Bielefeld/Brackwede 1997.

Weitere Informationen: Sie wollen mehr über ein Schulpraktikum an einer Deutschen Schule in Vietnam wissen? Dann melden Sie sich doch beim L-Netz, der Fachschaft für Lehramtsstudierende. Die stellen gerne einen Kontakt zwischen Ihnen und Martin her.

KONTAKT:  
Martin  
post@l-netz.info

# GO WEST: LEHRAMTSSTUDIERENDE AUS HONGKONG BERICHTEN

Sara Jiao Yang & Joki Tse Tsz Wa

Jetzt wird es international: Die beiden Lehramtsstudierenden Sara und Joki aus Hongkong haben im Sommer 2013 zwei Monate ein Praktikum bei uns in der ABL gemacht. Hier berichten sie über das Schulsystem in Hongkong und über ihr Lehramtsstudium dort. Außerdem haben die beiden sich Gedanken gemacht, was das deutsche Schulsystem vom Schulsystem in Hongkong lernen könnte - und natürlich umgekehrt.

In Hong Kong, pupils start their education journey from kindergarten to secondary school. They generally begin to go to kindergarten at around 3 years old and spend 3 happy years with their friends there. After kindergarten, it comes to 6-year primary school, followed by 6-year secondary school. Graduating from secondary school at the age of 18, pupils have to face one of the most important examinations in their life – the university entrance examination.

## Uni-life & teacher education in Hong Kong

Those who survive from the exam will be admitted to university and have further study in certain areas. Mostly, it takes 4 years to finish university, except some particular majors, such as education and medicine. Yes, education! It takes 5 years to study as a pre-served teacher in university to get a bachelor degree and to be a qualified teacher.

Uni-life in Hong Kong is fruitful. Although the number of dormitory is limited, most of the universities still guarantee

teaching. There are basically three types of courses that universities in Hong Kong usually provided for students majoring in education – general education, subject-related courses and teacher training courses. General education courses are available for students from all faculties, providing courses which involve all areas of knowledge, for example: psychology, living healthily in the 21th century, public media, globalization and justice, etc. As for subject-related courses, it concentrates on specific areas that students are studying in and the subjects they are going to teach, such as English, mathematics, PE, etc. With regard to teacher training courses, teaching strategies, curriculum settings as well as classroom managing approaches are the main focuses.

Moreover, practical teaching experience is also an essential part of teacher training. In the 5 years' study, theoretical knowledge and subject proficiency are the main focuses in the first 2 to 3 years. Afterwards, students start getting to know about how to teach in local schools by visiting some schools and observing lessons. In the 4th and 5th year, there are two periods of Internship working in local school in Hong Kong; one lasts for 6 weeks and the other one lasts for 8 weeks. In the teaching practice period, students are supposed to teach as a full-time teacher in a local school in Hong Kong, with several lessons to be supervised and assessed.

## Sharing from us

Being interns in ABL in Goethe University, we are interes-

ted to explore German educational system through visiting several German middle schools and university seminars. We found it would be really nice if the philology of Hong Kong and German system could be exchanged and learn from each other. At the Goethe University students have more chances to share opinions with peers through having dis-

ted to explore German educational system through visiting several German middle schools and university seminars. We found it would be really nice if the philology of Hong Kong and German system could be exchanged and learn from each other. At the Goethe University students have more chances to share opinions with peers through having dis-

Sara (links): I'm from Northern China. Currently I am studying in The Hong Kong Institute of Education, majoring in English education.

Yoki (rechts): I am from Hong Kong and studying Early Childhood Education in The Hong Kong Institute of Education.



### West" education style.

In our opinion, we do think it is useful for a pre-served teacher to experience an overseas semester and Hong Kong might be a really good option for you. From our overseas experience in Germany, we believe that by going overseas with a different cultural background, studying with people from different countries and having cultural exchange, you will surely broaden your international horizons, equipped with fruitful life experiences and cultivated with an open attitude towards cultural diversity, which then makes you more adaptable to the present world and more capable to be a constructive teacher in the future with an internationally open mind.

cussions, doing presentations and giving comments. Peer learning is integrated into the practice of teaching skills; students could act as a teacher in the presentation and share their ideas with peers. That is exactly what teaching and learning style can Hong Kong universities learn from German's. In terms of the particular style of Hong Kong system, the combination of eastern and western culture shaped Hong



Kong to be a unique international city, where the educational system possesses elements from systems in both China and England. And multilingualism is emphasized; pupils are used to study in English, Mandarin Chinese and Cantonese (spoken). Therefore, you can experience our unique mixed culture, including multilingual environment and "East meets

### KONTAKT:

Sara Jiao Yang  
s1052046@s.ied.edu.hk  
Yoki Tse Tsz Wa  
s1101354@s.ied.edu.hk

# UMFRAGE

## NACHGEFRAGT: WAS HALTEN SIE VOM PRAXISSEMESTER?

Ab dem Wintersemester 2014/15 wird an mehreren hessischen Hochschulen ein Praxissemester eingeführt. Ziel ist es, den Studierenden bereits während des Studiums die Möglichkeit zu geben, durch den höheren Praxisbezug ihre fachdidaktischen Kompetenzen zu erweitern. Auch die Goethe-Universität wird ein Praxissemester einführen. Die Pläne der Landesregierung stoßen nicht nur auf Zuspruch. Beispielsweise die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) steht den Umsetzungsplänen des Praxissemesters kritisch gegenüber. Der vorliegende Gesetzesentwurf entspricht, laut GEW, nicht den Anforderungen für die Entwicklung für Professionalität im Lehrerberuf. Was sagen Sie zu der Einführung eines Praxissemesters?

„Ich finde es sehr gut, da man frühzeitig einen tiefen Einblick in das bekommt, was einen später einmal erwartet. Und man kann schon einiges mitnehmen ins Referendariat, was ansonsten nicht in der Uni vermittelt wird.“  
Sarah, 23 Jahre, L 4

„Wenn das Praxissemester sowohl in der Theorie gut vorbereitet wird als auch währenddessen gut betreut ist, dann wird es den Lehramtsstudenten viel bringen. Bleibt die Vorbereitung allerdings so schlecht, wie sie momentan ist, dann helfen auch neue Ideen und Pläne nichts.“  
Pricilla, 22 Jahre, L 2

„Ich halte das Praxissemester für eine sinnvolle Neuerung im Rahmen der Lehrerausbildung. Es fehlt bisher enorm an Praxiserfahrung! Auch diverse „Jobs“ wie U-Plus o.ä. führen häufig zu einer nicht reflektierten Unterrichtstätigkeit. Im Rahmen eines sinnvoll ausgestalteten Praxissemesters könnten wir Lehramtsstudierenden nur gewinnen. Ich frage mich, welche Argumente dagegen sprechen, möglichst früh in dem späteren Beruf Erfahrungen zu sammeln und somit die eigenen Handlungen und das eigene Lehrleitbild kennenzulernen und zu professionalisieren. Damit kann man nicht früh genug anfangen!“  
Julia, 23 Jahre, L 3

„Meiner Meinung nach wird dies zu keiner spürbaren Verbesserung der Lehrerausbildung führen. Die angehenden Lehrer dürften meist überfordert sein mit den an sie gerichteten Ansprüchen. Die größtenteils schon jetzt überlasteten Lehrkräfte sind wohl kaum in der Lage, die Studierenden in angemessener Weise zu betreuen.“  
Michael, 26 Jahre, L 3

„Prinzipiell ist das eine gute Idee, ein Praxissemester. Allerdings muss es auch richtig umgesetzt werden, sonst ist es umsonst. Unter einer richtigen Umsetzung verstehe ich, dass erfahrene, professionelle und motivierte Lehrer die Studierenden während des Semesters intensiv betreuen. Die Umsetzung der Schulpraktischen Studien ist z. B. einfach lachhaft, umsonst und schlichtweg nur ärgerlich. Studenten werden von Dozenten betreut, die keine (oder nur kaum) Unterrichtserfahrung haben. Unser Dozent hat beispielsweise lieber über andere Lehrer abgelästert und mit uns didaktische Texte gelesen (von denen alle Studenten sowieso wieder alles vergessen haben). Ein Viertel der Zeit ging dann für sinnlose Diskussionen drauf. Es wurden die einzelnen Organe der Schule besprochen, Organisatorisches bzgl. des Seminars und in welcher Verordnung was vermerkt ist. Ich hatte das Gefühl, dass unser Dozent gerne über solch sinnlosen Krimskrams geredet hat, damit er keinen richtigen Unterricht mit uns machen musste.“

Was man also braucht: Einen engagierten, erfahrenen Lehrer, der uns wirklich zeigt worauf es ankommt in der Schule. Ein Lehrer, bei dem die Studenten aktiv werden und selber lernen wie man präsentiert, vor der Klasse steht, sich verkauft, seinen Schulalltag plant etc. etc. Theoretische Konzepte und wie die Ordnung zu den Schulpraktischen Studien aufgebaut ist, kann sich jeder Student selber zuhause durchlesen. Wenn das Praxissemester nur wie ein verlängertes Schulpraktikum umgesetzt wird, sollte man es sein lassen und die Studenten damit verschonen.“  
Christian, 26 Jahre, L 3

# BERATUNGSSTELLE FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

JA, WARUM EIGENTLICH?

Nora Boutaoui

Vielfalt muss beachtet und gefördert werden – das findet auch die ABL und hat hierzu eine spezielle Sprechstunde für angehende LehrerInnen mit Migrationshintergrund ins Leben gerufen. Warum gerade diese Studierenden eine zusätzliche Anlaufstelle brauchen, erklärt Nora Boutaoui hier:

Seit dem Sommersemester 2012 bietet die ABL eine Beratungsstelle für Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund an. Nun könnte man sich fragen, wieso eigentlich? Schließlich gibt es schon die zentrale Anlaufstelle bei unserer Kollegin Silke Hennen. Die Antwort findet man bei einem Blick in die Schulen: Noch immer gibt es in deutschen Schulen viel weniger Lehrkräfte mit Migrationshintergrund, als es anteilig Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte gibt. Der Wunsch ist, dass sich dieses Missverhältnis zügig ändert, damit sich auch in den Lehrerzimmern die gesellschaftliche Realität Deutschlands abbildet!

Dabei sollte man jedoch nicht vergessen, dass der Begriff „Migrationshintergrund“ selbst umstritten ist, schließlich leben viele dieser Schülerinnen und Schüler, Lehramtsstudierende und Lehrkräfte bereits seit Jahren in Deutschland oder sind hier geboren. Auch muss man sich fragen, ob Lehrkräfte mit diesem sogenannten Migrationshintergrund denn irgendetwas besser können oder etwas anders in ihrer Arbeit als Lehrkraft machen. Wir sind der Überzeugung, dass es hier nicht um den Migrationshintergrund als ein Qualitätsmerkmal geht, sondern um die Frage der Repräsentation. Es geht darum, auf allen Ebenen der Schulorganisation die Vielfalt unserer Gesellschaft abzubilden.

Aber warum dafür eine eigene Beratungsstelle?

Die ABL möchte Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund besonders unterstützen, damit sie ihr Studium erfolgreich abschließen. Noch immer sind bei dieser Gruppe die Studienabbruchquoten höher als bei Studierenden ohne Migrationshintergrund. Manche Anliegen brauchen einfach mehr Zeit, die in der bereits bestehenden Beratungsstelle nicht ausreichend Raum finden; z. B. wenn man sich für ein Stipendium bewerben möchte,



und dabei Unterstützung braucht. Darüber hinaus bieten wir neben einer persönlichen Beratung zur individuellen Situation auch generelle Informationen zu Fördermöglichkeiten, Anrechnungen von Studienleistungen aus dem Ausland, rechtlichen Fragestellungen und weiteren Unterstützungsangeboten an der Goethe-Universität wie z.B. unsere Sprachförderprogramme. Auch bei der Bewerbung für Studentenjobs und Fragen zur Studienwahl stehen wir zur Seite. Wir unterstützen und begleiten Sie gerne bei all Ihren Fragen, damit Sie Ihr Studium erfolgreich bewältigen können!

Die Beratungssprechstunde findet immer donnerstags von 9:00 – 11:00 Uhr und nach Vereinbarung im Juridicum 1051 statt.

KONTAKT:

Nora Boutaoui

Tel: (069) 798 2330

boutaoui@em.uni-frankfurt.de

.....

# FRAG FRAU HENNEN!

DAS ERSTE SEMESTER ÄNDERT SICH NIE

Silke Hennen

Ohne sie wären viele Lehramtsstudierende oft verloren: Silke Hennen ist Diplompädagogin und berät seit über zwei Jahren Lehramtsstudierende in der Studienberatung der ABL. In dieser Ausgabe beantwortet sie die brennendsten Fragen der Studienanfänger. Wenn Sie zu den älteren Semestern gehören schauen Sie doch mal ins Netz! Dort gibt's die Top 5 der häufigsten Fragen von Lehramtsstudierenden.

Das erste Semester ändert sich nie. Wenige Wochen bevor das neue Semester beginnt, stehe ich immer wieder gerne vor mehreren Hundert Erstsemesterstudierenden und freue mich auf die Fragen, die wohl jeden von Ihnen auch beschäftigt haben. Nun haben wir Oktober und gerade liegt die LOV wieder hinter uns. Was sind CP, was SWS? Was bedeutet ABL, ZPL, SPS, IO, SPoL oder LSF? Und die große Aufgabe, den eigenen Stundenplan zu erstellen - überschneidungsfrei! „Muss ich da jede Woche hin?“, „Gilt der jetzt das ganze Studium?“ oder „Wieso muss ich den Stundenplan denn selbst erstellen?“ sind immer wiederkehrende Fragen. Und etliche haben noch kein Orientierungspraktikum. „Ist das schlimm?“ Heute möchte ich Ihnen gerne die Top-3 der letzten Semester präsentieren:

### 3. „Eigentlich wollte ich dieses Fach/dieses Lehramt gar nicht studieren, wann kann ich wechseln? Und wie?“

Sie können zu jedem neuen Semester einen Fachwechsel beantragen! Interessieren Sie sich eigentlich für ein anderes Fach in Ihrer Lehramtsstufe? Gibt es eine Zulassungsbeschränkung (Deutsch und Bio) oder Aufnahmekriterien (z.B. Englisch und Sport)? Beginnt das Fach in jedem Semester oder nur zum Winter? Soll es auf Dauer doch eine ganz andere Lehramtsstufen sein? Suchen Sie rechtzeitig zu Beginn der Bewerbungszeit (für das Sommersemester 1.12.2013-15.01.2014) die Studienberatung auf! Gerne können wir die nun nötigen Schritte und Ihre Chancen gemeinsam durchgehen!

### 2. „Ich habe noch gar kein Orientierungspraktikum, was passiert jetzt?!“

Sie holen das Praktikum so schnell wie möglich nach. Die Abgabefrist des Praktikums-Portfolios ist für das kommende



Sommersemester Mitte März 2014! Dies sichert Ihnen, dass Sie sich dann in Ihrem 2. Semester anmelden können. Gerade für die langen Studiengänge L3 und L5 kommt es noch zu keiner Studienzeitverlängerung, L1- und L2-Studierende sprechen bitte mit dem Büro für Schulpraktische Studien!

### 1. „Die Vorlesung in Deutsch liegt zwischen 10 und 12 Uhr, aber um 12 Uhr beginnt schon das Seminar in meinem anderen Fach! Das ist doch gar nicht zu schaffen!“

Die Uni funktioniert dankenswerter Weise meistens nach dem „c.t.“ Prinzip. „c.t.“ bedeutet „cum tempore“ – also „mit Zeit“. Zu Beginn und Ende

jeder Lehrveranstaltung wird eine Viertelstunde „abgezogen“. So haben Sie eine halbe Stunde Zeit zwischen den Lehrveranstaltungen!

Erkennen Sie sich wieder? Gerade zu Beginn des ersten Semesters scheinen die Fragen gar kein Ende zu nehmen. Aber, auch das kennen diejenigen im höheren Semester sicherlich, nach 1-2 Semestern könnten Sie selbst den Erstis zur Seite stehen. Vielleicht haben Sie ja Lust mich bei der Lehramtsorientierungsveranstaltung in den kommenden Semestern zu unterstützen? Wir suchen jedes Semester TutorInnen für die Stundenplansprechstunden. Auch das Thema der L-News Ausgabe, die Sie gerade in Händen halten, interessiert viele Studierende bereits im ersten Semester. „Habe ich eigentlich die Möglichkeit ins Ausland zu gehen?“ oder auch „Muss ich eigentlich ins Ausland?“ – Möglichkeiten, Hintergründe, Beratungsangebote sowie Sinn und Zweck versuchen wir in dieser Ausgabe zu beleuchten. Ich kann Sie nur dazu ermuntern, dieses Abenteuer auf sich zu nehmen! In meiner Sprechstunde hatte ich häufiger die Möglichkeit, mit Studierenden zu sprechen, die gerade glücklich aus dem Ausland zurückgekehrt waren. Hat Sie die Reiselust gepackt? Über eine Mail aus den USA, Schweden, Australien, Italien oder wo auch immer Sie vielleicht tatsächlich landen werden, freuen wir uns sehr!

KONTAKT:  
Silke Hennen  
hennen@em.uni-frankfurt.de



# NEUES AUS DER ABL

## VERANSTALTUNGEN DER GOETHE-LEHRERAKADEMIE

- **ADHS im schulischen Alltag – Grundlagen zum Störungsbild und hilfreiche Strategien für den Unterricht**  
Mittwoch, 13.11.2013  
15:00 – 19:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/adhs.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/adhs.html)
- **(Hoch)Begabte SchülerInnen erkennen und fördern**  
Onlinephase: 04.11.2013 – 07.12.2013  
1. Präsenz-Workshop:  
Samstag, 16.11.2013  
10:00 – 13:00 Uhr  
2. Präsenz-Workshop:  
Samstag, 07.12.2013  
[www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/hochbegabung.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/hochbegabung.html)
- **Schule und Datenschutz in Hessen**  
Onlinephase: 04.11.2013 – 22.11.2013  
Präsenztermine: 01.11.2013 & 22.11.2013  
jeweils 14:00 - 17:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/datenschutz\\_schulung/index.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/datenschutz_schulung/index.html)
- **Autismus im Vor- und Grundschulalter – Grundlagen zum Störungsbild und Fördermaßnahmen**  
Mittwoch, 20.11.2013  
15:30 – 19:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/Autismus.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/Autismus.html)
- **Crashkurs Mediation – Ein Verfahren zur konstruktiven Konfliktbearbeitung**  
Freitag, 29.11.2013  
10:00 - 18:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/Crashkurs\\_Mediation.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/veranstalt/Crashkurs_Mediation.html)
- **Kompetenzorientierter Chinesischunterricht (Modul 6). Vermittlung interkultureller Handlungsfähigkeit in der Fremdsprache II: Interkulturelle Kompetenzen**  
Onlinephase: 04.11.2013 – 02.12.2013  
Präsenztermine:  
Freitag, 15.11.2013, 14:00 – 18:00 Uhr &  
Samstag, 16.11.2013, 09:00 – 16:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/zert/zert\\_chinesisch/index.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/zert/zert_chinesisch/index.html)
- **Kompetenzorientierter Chinesischunterricht (Modul 1). Chinesischunterricht an Schulen in Hessen: Bildungsziele und die Prinzipien des kompetenzorientierten Lernens**  
Onlinephase: 07.10.2013 – 04.11.2013  
Präsenztermine:  
Freitag, 18.10.2013, 14:00 – 18:00 Uhr &  
Samstag, 19.11.2013, 09:00 – 16:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/zert/zert\\_chinesisch/index.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/zert/zert_chinesisch/index.html)
- **Kompetenzorientierter Chinesischunterricht (Modul 2). Linguistische Kompetenzen und ihre Vermittlung I: Phonetik und Schrift**  
Onlinephase: 18.11.2013 – 16.12.2013  
Präsenztermine:  
Freitag, 29.11.2013, 14:00 – 18:00 Uhr &  
Samstag, 30.11.2013, 09:00 – 16:00 Uhr  
[www.gla.uni-frankfurt.de/zert/zert\\_chinesisch/index.html](http://www.gla.uni-frankfurt.de/zert/zert_chinesisch/index.html)

ABL GOETHE-LEHRERAKADEMIE



Glück, Verzweiflung, Wahnsinn und geniale Momente – kaum eine Zeit ist turbulenter und spannender als die Abschlussphase. Wie wäre es also, dem Examen ein visuelles Denkmal zu setzen?

Die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) sucht den besten Kurzfilm rund um das Lehramtsstaatsexamen. Dabei kann es sich um einen Rückblick auf die Studierendenzzeit handeln oder eine künstlerische Verarbeitung der Prüfungsangst – alles ist erlaubt! Mitmachen kann jeder!

Das Video darf maximal drei Minuten lang sein und muss im avi-Format produziert sein. Gefilmt werden darf mit allem was geht: Von Videokamera bis Smartphone. Der beste Kurzfilm wird auf der Examensfeier im Winter 2013 gezeigt. Hauptpreis ist ein Samsung GALAXY Note 10.1!

**EINSENDESCHLUSS: 18. NOVEMBER 2013**

Macht mit! Kurzfilm auf USB-Stick oder CD bei uns an der Geschäftsstelle abgeben oder per Post schicken an:

Akademie für Bildungsforschung  
und Lehrerbildung  
Rebecca Röhrich  
Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation  
Senckenberganlage 31  
60325 Frankfurt am Main

Mit freundlicher Unterstützung von:



GEFÖRDERT VON 

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Goethe-Universität Frankfurt  
Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung  
Robert-Mayer-Str. 1 (HPF 153)  
60054 Frankfurt am Main  
Tel.: (069) 798-23282  
Fax: (069) 798-23841  
E-Mail: [verwaltung\\_abl@em.uni-frankfurt.de](mailto:verwaltung_abl@em.uni-frankfurt.de)  
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Udo Rauin

### Redaktionsleitung: Rebecca Röhrich

Redaktion: Katharina Busch  
Layout und Satz: Rebecca Weber  
Tel.: (069) 798-25114  
E-Mail: [lnews-redaktion@em.uni-frankfurt.de](mailto:lnews-redaktion@em.uni-frankfurt.de)

### Bildnachweise:

Fotolia (8):  
S. 4 & 10, © JackF/Fotolia.com  
S. 4 & 13, © Les Cunliffe/Fotolia.com  
S. 4 & 15, © Yves Damin/Fotolia.com  
S. 16, © lassedesignen/Fotolia.com  
S. 18, © vepar5/Fotolia.com  
S. 22, © babimu/Fotolia.com  
S. 5 & 23, © Franz Pfluegl/Fotolia.com  
S. 24, © olly/Fotolia.com  
Bildmaterial von den jeweiligen Autoren (5):  
S. 13, 14, 17, 21  
ABL (2): S. 7 & 8, © Rebecca Röhrich  
Zeichnungen/Illustrationen (7):  
Titelbild, S. 4/5, 11, 17, 20, 21, 26 © Rebecca Weber

### Druck:

Goethe-Universität Frankfurt  
HRZ-Druckzentrum

Die L-News ist unentgeltlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Die L-News erscheint in der Regel zwei Mal pro Jahr, mit einer Auflage von 1300 Exemplaren. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Angleichungen an redaktionelle Standards vor.

